

Mareike Menne

Berufliche Orientierung im Fach Geschichte lehren



**WOCHEN
SCHAU
GESCHICHTE**

Kleine Reihe · Hochschuldidaktik · Geschichte

Herausgegeben von Andreas Frings, Meike Hensel-Grobe,
Rainer Pöppinghege und Tobias Seidl

Mareike Menne

Berufliche Orientierung im Fach Geschichte lehren



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© WOCHENSCHAU Verlag
Dr. Kurt Debus GmbH
Schwalbach/Ts. 2016

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelgestaltung: Ohl Design
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
ISBN 978-3-7344-0359-0 (Buch)
ISBN 978-3-7344-0360-6 (E-Book)

Inhalt

1. Einleitung	5
2. Berufe, Kompetenzen und Rollen	8
2.1 Themen, Wissen und Kompetenzen	10
2.2 Rolle der Lehrenden	24
2.3 Rolle der Studierenden.....	25
3. Maßnahmen	29
3.1 Integration von Beschäftigungsfähigkeit in Studien- und Prüfungsstrukturen.....	29
3.2 Exkurs: Fachhochschulstudiengänge	36
3.3 Infrastruktur	37
4. Alumnibefragung	42
5. Berufsbild, Selbstbild	45
6. Fazit	49
Dank für Rat und Unterstützung	51
Literaturverzeichnis	52

1. Einleitung

„Employability“ als Thema und Bildungsziel wird im Hochschullehrkörper kaum je ohne das Reizwort „Bologna-Prozess“ gedacht. Das hat zur Folge, dass Berufsorientierung in Lehre und Beratungsangebot nur in Ausnahmefällen eine Herzensangelegenheit der Institute ist. Sie eignet sich nicht zur positiven Profilierung von Studiengängen und Einzelkarrieren, zur Einwerbung von Drittmitteln und zur Forschungsreputation erst recht nicht. Sie lässt sogar die Sorge aufkommen, die Freiheit der Lehre zugunsten einer bedarfsgerechten schlüsselkompetenten Arbeitnehmerschaft aufzugeben. Adornos Kritik der Kapitalverwertung von Kultur und menschlichem Bewusstsein erhält Nahrung.

*Kapital-
verwertung
von Kultur*

Nun gibt es Arbeitsmärkte mit ihren spezifischen Codes und Regeln, die affin zu unseren Wissenschaften sind und auf die wir selbstverständlich und traditionell hinlehren: Positionen in der Wissenschaft selbst, Tätigkeiten mit wissenschaftlichem Anteil (Kuratoren, wissenschaftliche Mitarbeiter in Parlamenten und NGOs), Positionen mit arbeitsteiliger Nähe zur Akademie (z. B. im Verlags- oder Stiftungswesen), natürlich auch das Lehramt, insbesondere an Gymnasien. Es gibt weiterhin Arbeitsmärkte, die uns zwar ferner scheinen und die manche Puristen kritisch sehen, aber die dennoch eine klare Verbindung von Studieninhalten und beruflicher Tätigkeit aufweisen, etwa Historiker bei Banken, im History Marketing, im Coaching oder im Game Design. Es entstanden neue Arbeitsmärkte, die wir vor zehn Jahren vielleicht noch nicht ernst genommen haben, als die Studierenden „irgendwas mit Medien“ machen wollten. Dass hier neue Jobs und vor allem auch neue berufliche Profile entstanden sind, bringt uns für die Lehre in die schwierige Situation, auf Arbeitsmärkte hin beraten und lehren zu müssen, die es möglicherweise noch gar nicht gibt. Insofern können wir gar nicht auf „den“ Arbeitsmarkt hin

Arbeitsmärkte
